

TOP 13

Verschiedenes



Und was ist jetzt eigentlich mit der Kulturwerkstatt?



Aus Alt mach Neu

Vom Spatenstich bis zur Rückkehr in Zeitraffer:



Frühjahr 2024

Der Spatenstich



2024 - 2025

Die Bauphase



















Der Rückweg ...





Die Wiedereröffnung:









Wir freuen uns, euch zur
nächsten Vollversammlung
einladen zu dürfen, um euch
unser Haus zu zeigen!



Bund Naturschutz – Aktion Kippen frei

Offensive gegen den Zigaretten-Müll

Kippen liegen überall – und richten mehr Schaden an, als viele denken. Bund Naturschutz warnt vor Gift im Wasser und Kosten von 120.000 Euro pro Jahr für die Stadt.

Von Katharina Gießl

Kaufbeuren Am Bahnhof, vor Supermärkten oder in der Altstadt: Zigarettenstummel sind im Stadtbild allgegenwärtig. Was viele achtlos übersehen, ist für die Umwelt ein ernstes Problem – und für die Stadt ein teurer Dauerposten. Die Kaufbeurer Ortsgruppe des Bund Naturschutz (BN) will das ändern und startet mit „Kaufbeuren kippenfrei“ eine breit angelegte Offensive gegen Zigarettenmüll. Walter Möllien, Brigitte Thaler-Seifert und Uechi Frisch treiben die Initiative voran, unterstützt von Josef Kreuzer, dem Vorsitzenden der Kreisgruppe Ostallgäu/Kaufbeuren. Ihr Ziel: weniger Müll, mehr Bewusstsein – und langfristig eine deutlich sauberere Stadt.

Wie gravierend die Auswirkungen weggeworfener Kippen sind, zeigt ein Versuch, den Uechi Frisch selbst durchgeführt hat. „Ich habe zwei Pflanzen in zwei verschiedenen Töpfen“, berichtet sie. „Eine habe ich mit normalem Wasser gegossen, die andere mit Kippenwasser – also Wasser, in dem Zigarettenstummel geschwommen sind.“ Das Ergebnis sei eindeutig: „Die

Fuchsia tut mir jetzt schon sehr, sehr leid.“ Solche Experimente machen die Dimension des Problems greifbar. „Es gab auch Versuche mit Aquarien, in denen Fische schnell gestorben sind“, sagt Frisch. „Aber so etwas kommt für mich nicht infrage. Mir tun eben die Pflanzen leid.“

Filter von Zigaretten bestehen aus Kunststoff und binden beim Rauchen Tausende Schadstoffe. Beim Zersetzen gelangen diese nicht nur in den Boden und ins Wasser, sondern auch der Filter

selbst zerfällt zu Mikroplastik, das über Jahrzehnte, teils sogar Jahrhunderte, in der Umwelt verbleibt. Vielen Rauchern sei das nicht bewusst, beobachtet Frisch. „Natürlich wissen sie, dass Rauchen ihrer eigenen Gesundheit schadet. Aber was sie anrichten, wenn sie die Kippen einfach wegwerfen, wissen die wenigsten.“ Besonders verbreitet sei ein Irrglaube: „Viele sagen, sie werfen die Kippe in den Kanal, dann sei sie weg. Das ist natürlich falsch.“

Neben den ökologischen Folgen sei auch der finanzielle Aufwand erheblich. Rund 120.000 Euro koste die Reinigung der Stadt jährlich, sagt Möllien. Er bezieht sich auf deutschlandweite Hochrechnungen. „Die Kippen bereiten zusätzlichen Aufwand, den die Mitarbeiter des Bauhofs neben ihren vielen anderen Aufgaben stemmen müssen. Eigentlich hätten sie wirklich Besseres zu tun.“ Aus Sicht des BN könnten strengere Regeln helfen. Wichtig sei auch die konsequente Kontrolle. „Solange es nur zehn Euro kostet und kaum überprüft wird, stört es die wenigsten.“

Die Naturschützer haben das Problem inzwischen genauer unter die Lupe genommen und typische

Brennpunkte identifiziert. „Wir haben verschiedene Hotspots erfasst“, berichtet Möllien. Besonders betroffen seien Supermarktplätze, wo viele Raucher „noch schnell die Kippe zu Ende rauchen und sie dann einfach auf dem Boden austreten“. Auch vor Ladeneingangstüren sei die Vermüllung hoch. „Dort sind es oft die Hausmeister, die ständig die Kippen einsammeln müssen.“

Ein vergleichsweise neues Problem zeigt sich in der Altstadt: „Die Tröge der mobilen Bäume werden häufig als Aschenbecher missbraucht“, sagt Möllien. „Die Leute denken, die Kippen seien dort gut aufgehoben. Aber natürlich sterben die Bäume irgendwann, wenn sie ständig vergiftet werden.“

Ausgerechnet dort, wo kleine Kinder spielen, sei die „Kippen-dichte“ oft extrem hoch auf Spielplätzen. „Die Stummel landen im Sandkasten – nicht selten von den Eltern selbst“, wie Frisch beobachtet hat. „Und kleine Kinder stechen nun mal alles in den Mund und fassen alles an. Das ist hochgradig gefährlich.“

Mit ihrer Initiative setzen die Naturschützer auf einen Mix aus

Aufklärung und konkreten Maßnahmen. In einer ersten Phase sollen zusätzliche Aschenbecher an stark frequentierten Orten installiert und Taschenaschenbecher kostenlos verteilt werden. Parallel dazu ist eine Informationskampagne geplant, um gezielt aufzuklären. Auftakt soll am 10. Mai beim Kunstmarkt in der Kaufbeurer Altstadt sein. Vor der BN-Geschäftsstelle in der Ludwigstraße sollen die Aktiven einen Stand mit Infomaterial aufstellen, mit Menschen ins Gespräch kommen und auch Taschenaschenbecher verteilen. „Wir haben auch mit Apotheken und anderen Geschäften gesprochen, ob sie unsere Plakate und Flyer auslegen“, berichtet Möllien. Die Resonanz sei durchweg positiv gewesen: „Alle waren sofort offen für die Idee und haben ihre Unterstützung zugesagt.“

Langfristig verfolgt der Bund Naturschutz das Ziel, dass die Menge an Zigarettenmüll in Kaufbeuren bis 2027 deutlich sinkt. Schon eine Reduktion um 15 bis 20 Prozent würde das Projekt wirtschaftlich sinnvoll machen, bei 30 Prozent ließen sich jährlich rund 36.000 Euro einsparen, sagt Möllien.



Neben den ökologischen Folgen sei der finanzielle Aufwand für weggeworfene Zigarettenstummel erheblich. Rund 120.000 Euro koste es die Stadt jährlich, Kippenmüll zu entfernen, so der BN. Foto: Fabian Sommer/vpa

Verschiedenes

Am Ende unserer Vollversammlung werden aktuelle Informationen der Jugendarbeit ausgetauscht.

Gerne können hier auch Infos aus den Jugendgruppen weitergegeben werden.

